

*phroditus, antheracubulatus, anthurus, alburnum, achaeonium, scrobiculatus etc.*

Wenn nun aber auf der einen Seite zu viel gegeben ist, so fehlt auf der anderen Seite wieder Manches, was in einem Lexikon nicht übersehen werden darf. Zuerst wäre es wohl zweckmässiger gewesen, wenn in dem ganzen Werke eine grössere Regelmässigkeit und Ordnung beobachtet worden wäre. Schlägt man z. B. das Wort »defundo« auf, so findet man dort: »defundo, ere, fudi, fusum«, bei »effundo« dagegen ist die Reihenfolge *a verbo*: »effundo, fudi, fusum, fundere« richtig, wie sie auch in allen Lexicis steht. Ein Gleiches findet bei »valo« statt: »valo, is, ere, ui, itum«. Sodann hätte auf die Quantität der Sylben mehr Rücksicht genommen werden müssen. Bei den meisten Wörtern fehlt die Quantitätsangabe ganz, bei vielen, wozu besonders die Adjectiva mit der Endung *eus* gehören, ist sie bald angegeben, wie bei: »cerëus, cinerëus, cornëus, crocëus, cuprëus, cursorëus, ferrëus etc.«, bald fortgelassen, wie bei: »citreus, coccineus, cyaneus, lacteus«, bei einigen endlich ist eine Sylbe, die schon aus anderen Ursachen lang oder kurz ist, noch mit einem Quantitätszeichen versehen, wie bei »emärcidusa«, wo die bezeichnete Sylbe schon *positione* lang sein muss. *Commuto* für *commūto* kann wohl nur für einen Druckfehler angesehen werden, bei *debeo* ist das Supinum vergessen, *caryophyllatus* schreibt man besser *caryophyllatus*, da es von *κάρπον* und *φύλλον* abgeleitet wird; für *compāro* aber muss es *compāro* heissen, für *conchoidëus* *conchoidëus* und für *aethërëus* *aethërëus* (αἰθήριος). Gegen die richtige Betonung der lateinischen Ausdrücke wird oft gefehlt; ein Wörterbuch, wie das vorliegende, könnte viel zur Vermeidung dieser Fehler beitragen, die das Ohr so unangenehm berühren und den Sinn und die Bedeutung mancher Wörter vollständig verändern, wie dies z. B. bei dem Worte »levis« der Fall ist, das mit kurzem *e* durch leicht, mit langem *e* durch glatt im Deutschen wiedergegeben wird. Auch hört man oft *resīna* für *resīna*, *strobilus* für *strobilus*, *vesīca* für *vesīca*, *verrūca* für *verrūca*, *umbilicus* für *umbilicus* aussprechen, lauter Wörter, bei denen die Quantitätszeichen im Lexikon ebenfalls fehlen. »*Decorum videtur*, sagt Borichius, *res bene animo perceptas et quotidiano usu tritas erudite contentienterque pronuntiare. Inficetiarum notam vix effugiet medicus pharmacopoeusque, si qua novit egregia pharmaca, eloqui et sine rubore pronuntiare nesciat!*«

Otto Geiseler.

Robert Galloway's Vorschule der qualitativen chemischen Analyse für den ersten Unterricht auf Schulen und Universitäten, so wie insbesondere zum Privatgebrauche. Deutsch mit Zusätzen und Anmerkungen von Dr. Th. Gerding. Mit 42 Tafeln in qu. 4. Leipzig 1853. Verlag von der Renger'schen Buchhandlung. XII. 420 S. gr. 46. geh. 18 Ngr.

Die chemische Analyse, welche in Deutschland vorzugsweise ausgebildet, zu einem selbstständigen Theil der chemischen Wissenschaft erhoben und schon vor 25 Jahren von H. Rose in einem eigenen Werke behandelt wurde, ist seitdem immer fortgepflegt worden und so hat denn nicht bloss das Werk des immer und immer für diesen

Theil der Chemie thätigen Rose viele neue vermehrte und verbesserte Auflagen erlebt, sondern es haben auch viele andere tüchtige Männer Anleitungen und Handbücher für die chemische Analyse geschrieben, welche auch schon wieder in mehreren Ausgaben gedruckt worden sind. Es dürfte daher wohl auffällig erscheinen, dass man ein Werk aus dem Auslande herbeizieht und in das Deutsche übersetzt, wo sich doch so Tüchtiges vorfindet; man könnte leicht auf den Gedanken kommen, dass man es als ächter Deutscher nur vorziehe, weil es nicht aus Deutschland komme, doch dem ist nicht so, denn die vor uns liegende Uebersetzung von *Galloway's Manual of qualitative Analysis* giebt eine genaue Anleitung zur Analyse für den Anfänger, wie wir sie in andern Handbüchern kaum finden und mit Recht verdient es den Titel »Vorschule der qualitativen chemischen Analyse etc.«. Die Uebersetzung, welche klar und fließend ist, hat noch durch die Anmerkungen und Zusätze des Uebersetzers wesentlich gewonnen.

Nachdem in der Einleitung die Aufgabe der analytischen Chemie entwickelt und die zur Ausführung nöthigen Geräthschaften angegeben, werden im ersten Capitel die Operationen treffend, aber kurz erklärt, was besonders für Diejenigen von Werth ist, welche nicht wie der Apotheker durch seine Beschäftigung damit vertraut worden sind. — Im zweiten Capitel werden die Reagentien aufgeführt und die Stärke angegeben, in welcher dieselben anzuwenden, bei einzelnen auch die Prüfung auf Reinheit, doch wären von denselben wohl mehrere zu entbehren. Das dritte Capitel giebt Bemerkungen über das Studium der chemischen Analyse, welche deutlich darthun, dass dieselben auf eigen gemachte Erfahrungen beim Lehren beruhen und deshalb dem Anfänger sehr nützlich und nothwendig sind.

Im vierten Capitel werden in fünf Gruppen vorzugsweise die Basen in ihrem Verhalten zu Reagentien abgehandelt, doch finden wir auch die arsenige und Arsensäure darunter; das Verhalten jeder Gruppe ist in einer Tabelle zusammengestellt, welches die Uebersicht und Vergleichung ungemein erleichtert. Das fünfte Capitel handelt die unorganischen Säuren auf gleiche Weise ab und giebt in einem Anhang noch Allgemeines über die organischen Säuren.

Im sechsten Capitel wird der Schüler auf sehr zweckmässige Weise damit bekannt gemacht, welchen Weg er einzuschlagen habe, wenn ihm ein flüssiger oder fester Körper zur Untersuchung vorliegt; auch findet sich hier in einer Tabelle recht genau das Verhalten bei Versuchen mit dem Löthrohre zusammengestellt.

Aus dem hier Angegebenen geht wohl klar hervor, dass dies ausserdem auch billige Werkchen dem Anfänger in der chemischen Analyse bestens empfohlen werden kann, zu der Klarheit, welche demselben über das Verhalten der Körper gegen einander durch das Studium dieses Werkchens verschafft wird, tragen gewiss auch die demselben beigegebenen tabellarischen Zusammenstellungen wesentlich bei.

Der Druck ist nett und correct.

Dr. Meurer.

